

Brief von Ferruccio Busoni an Hans Huber (Zürich, 7. Dezember 1916)

Mein verehrter Freund,

ich sitze – spät abends – an meinem Schreibtisch und habe die ersten fünf Seiten Partitur an der Oper Turandot geschrieben. Ein Anfang! Wie vieles habe ich angefangen (und gottlob beendet) seit bald 2 ½ Jahren Krieg! Welche Überanstrengung an Entschluss, immer wieder von vorne zu beginnen, nachdem jedes Werk verhiß, mit dem Frieden auszuklingen! Zwei Jahre sah ich nicht mein Haus, meine Bücher, meine Freunde, meine Gewohnheiten! Die gerade Linie ist unterbrochen. Der gastlichen Schweiz meine volle Dankbarkeit aber heißt das: Leben? Und in den Nebel der Ungewissheit hinein weiter, mit bald 51 Jahren? Sie fanden einmal einen Brief von mir skeptisch. Finden Sie nicht, dass das noch eine milde Äußerung ist eines Mannes in dieser Situation?!

Das Vorige schrieb ich vor zwei Stunden; jetzt ist es Mitternacht, und Freunde hatten sich eingefunden, die zechten und diskursierten; sie sind nun fort, von der sittsamen Turmglocke auf geschreckt. – (Was ist das für ein strenges Schulmeisterlein, diese Schweiz!) –

Der Liszt-Abend ging gut vonstatten und wird – so Gott will – in Basel eher besser ausfallen.

Die Programme sind hoffentlich bei Ihnen angelangt.

Ich bitte für diesen Überfall um Verzeihung

als des weisen Lesers verehrungsvoller Getreuer

F. Busoni
Z., 7. Dez. 1916.